

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
im Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 9. November 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Nov. In einer Darstellung der „Nordd. Allgem. Ztg.“ über die Fortschritte der ausländischen Kriegsmarinen wird der Nachweis der Notwendigkeit geführt, bei Abmessung der zur Vervollständigung und Begründung unserer maritimen Streitkräfte erforderlichen Mittel immer das Aufgebot an Macht und den Grad an Schlagfertigkeit vor Augen zu behalten, über den die Marinen des Auslandes gegenwärtig zu verfügen vermögen. Bei vorurteilsloser Beurteilung werde man zum Schluß gelangen, daß, wenn neue und gesteigerte Anforderungen auf dem Gebiete des Marinewesens für die nächste Zukunft nicht zu umgehen sein werden, die Befriedigung derselben doch durch Rücksichten und Erwägungen geboten ist, welche unzertrennbar sind von den patriotischen Empfindungen für die Befestigung der Machtstellung Deutschlands zur See und für die Erhaltung und Förderung seines wirtschaftlichen Gedeihens.

Die Nat. Ztg. schreibt: Bezüglich der Rückkunft des Fürsten Bismarck nach Berlin scheinen feste Bestimmungen noch nicht getroffen; zunächst ist eine Uebersiedlung nach Friedrichsruh in das Auge gefaßt. Das Befinden der Fürstin Bismarck ist nicht befriedigend und empfehlen die Aerzte dringend einen Winteraufenthalt im Süden.

Türkei.

Wie man der „Polit. Kor.“ mitteilt, hat der Sultan in der vorigen Woche bei allen Botschaften anfragen lassen, ob ihren Nachrichten zufolge Rußland die Absicht habe, Bulgarien zu besetzen. Herr v. Nolidow, welcher zuerst befragt wurde, äußerte sich, daß die friedlichen Mittel, über welche Rußland disponiere, noch lange nicht erschöpft seien, so daß eine solche Frage gar nicht diskutiert werden könne. Herr v. Radowicz antwortete, daß „allen erdenklichen Voraussetzungen nach“ Rußland Bulgarien nicht besetzen werde. Calice soll bemerkt haben, seiner Ansicht nach liege es nicht „in den Intentionen“ des Zaren, Bulgarien zu besetzen. Keine Botschaft vermochte eine bestimmte klare Antwort zu erteilen. Der Sultan berief hierauf die Mitglieder des militärischen Rates, um über die Lage zu beraten, und die meisten derselben sprachen sich dahin aus, daß der Zar in einer plötzlichen Anwendung von Unmut sehr wohl den Befehl zur Besetzung Bulgariens geben könne.

Bulgarien.

Tirnowa, 5. Nov. Gestern traf hier aus Rußland Girginow, einer der in die Verschwörung gegen den Fürsten Alexander verwickelten gewesen

und nach Rußland entkommenen Offiziere, ein. Girginow erzählt, daß er vom Kaiser persönlich empfangen worden sei und daß der Kaiser sich mit der größten Erbitterung über die bulgarischen Vorgänge ausgesprochen habe. Seine Geduld sei zu Ende und er werde der „englischen Wirtschaft“ in Bulgarien baldigst ein Ende machen. Girginow sagt, er sei auch viermal bei Ratkow gewesen, von dem er gleichfalls die Versicherung erlangt habe, daß Rußland zu den äußersten Maßregeln entschlossen sei. Girginow sucht mit den Mitgliedern der bulgarischen Regierung in Verbindung zu treten. — In Burgas erhob gestern die russische Partei einen Aufstand unter Führung des in die Verschwörung von Burgas verwickelten gewesenen Hauptmanns Nabolow, der, auf Verlangen des russischen Konsuls freigelassen, seine Wählereien fortgesetzt hat und in den umliegenden Dörfern Banden von Montenegrinern und Griechen bildete, mit denen er die Stadt überrumpelte. Nach bulgarischen Telegrammen wurden die Offiziere der ein Bataillon starken Garnison überfallen und gefangen genommen, ebenso die bürgerlichen Behörden. Die Aufständischen verkündeten angeblich die Selbständigkeit von Burgas und ernannten einen montenegrinischen Popen zum Befehlshaber der Militärmacht. Sodann wurde die Stadt gegen außen abgesperrt, so daß seitdem unbekannt ist, was dort vorgeht. Die bulgarische Regierung hat sofort den Bataillonen in Nitos und Jamboli Befehl erteilt, gegen die Aufständischen zu marschieren. Die Truppen sollen sofort angreifen, wenn die Aufständischen sich nicht augenblicklich ergeben.

Tirnowa, 6. Nov. Die Regierungstruppen halten augenblicklich Burgas eingeschlossen, da sich ein Haufen von Montenegrinern unter der Führung eines ehemaligen russischen Offiziers und eines schon bei früheren Verschwörungen gegen den Fürsten Alexander beteiligten Popen mit teilweiser Hilfe der Stadt bemächtigt hat. Der Kommandant und drei Offiziere wurden von den Aufständischen gefangen, ersterer ist aber mit einer Kompagnie entkommen. Bisher hat kein Blutvergießen stattgefunden.

Tirnowa, 7. Nov. Nach Berichten aus Philippopol haben daselbst zwei Russen, nachdem sie die dortige Bevölkerung aufzuwiegen versucht hatten, sich in das Haus des Dragoman, des russischen Konsulats geflüchtet. Der Präsekt verlangte Instruktionen für sein Verhalten und wurde derselbe angewiesen, den russischen Konsul zu bitten, ihn in das betreffende Haus zu begleiten, behufs der Verhaftung der beiden Russen. — Wie aus Burgas berichtet wird, ist die Wiederherstellung der Ordnung daselbst ohne jedes Blutvergießen erfolgt. Fr. Journ.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Ehre.

Roman von W. Köffer.

(Fortsetzung.)

Aber trotzdem war die Kranke nicht ruhig. Ein unsichtbares, ungreifbares Etwas verriet ihr die Nähe der Gefahr; sie horchte fortwährend.

Als später der Doktor herein kam, war er ruhig wie immer, vielleicht eben, wie sein Entschluß bereits fest stand. Mochte es der Wucherer zum äußersten treiben, die arme, kranke Frau würde davon vor ihrem Ende Nichts mehr erfahren. — Er konnte Deutschland verlassen für immer, um jenseits des Ozeans das lange getragene Joch von sich abzuwerfen. Eines nur blieb ihr ungewiß: sein halb wirkliches, halb geträumtes Verhältnis zu der Gesellschafterin. Ob ihn Elisabeth innig genug liebte um feinetwegen Alles zu verlassen?

Er suchte und fand ihre Rechte. O gewiß, gewiß, dies Herz konnte nicht täuschen. Freude und bittere Qual stritten unablässig in seiner Seele. Welche Schande, irgend einem Menschen Geld schuldig geblieben zu sein! Er hatte sich auf Walters Zusage so sicher verlassen, die Angelegenheit für längst geordnet gehalten, und nun brach dennoch der öffentliche Schimpf so plötzlich über ihn herein!

„Was fehlt Dir, mein Sohn?“ fragte zärtlich die Kranke, als sie ihn wie geistesabwesend vor sich hinstarrten sah. „Sag' es Deiner Mutter!“

Er küßte gerührt ihre Hände.

„Nichts, Mama — wie kommst Du nur darauf?“

„Finchen war während des ganzen Tages kaum eine Viertelstunde hier, und auch da noch zerstreut und sonderbar“ flüsterte später die Kranke. „Es geht irgend Etwas vor, davon bin ich überzeugt.“

Die Schwüle vor dem Gewitter lag auf Aller Herzen.

Fräulein Haberland erzählte ihrer Vertrauten, was sich am Morgen zugetragen hatte, und als Elisabeth um Frieden bat, da schüttelte sie heftig den Kopf.

„Mag er büßen, ich helfe ihm nicht. Das Universitätsstreiben hat ihn völlig verdorben, er ist undankbar und leichtsinnig! Wenn ich heute tausend Thaler für ihn bezahle, so verschleudert er morgen die doppelte Summe. Der Leichtsinne liegt ihm vom Vater her im Blute. Ich bitte Sie, welcher Mensch mit gesundem Verstande übernimmt Bürgschaft? Der gleichen Extravaganzen sind mir auf den Tod verhaßt.“

Und die Stridnadeln klirrten, obwohl schwere Thränen in das entstehende, feine Gewebe herabsielen.

„Er soll gehorchen“, setzte Tante Finchen hinzu. „Ich will seine vornehme, kühl gehaltene Opposition brechen, wenn sie sich nicht legt. Entweder —“

Die Gesellschafterin blieb stumm, aber um so lebhafter arbeiteten ihre Gedanken. Jener Andere, den Tante Josephine, damals ein junges, unschuldiges Mädchen, zu seinem eigenen Besten in wohlmeinendster Absicht beherrschen wollte, jener Erste, den sie lieb hatte, zog es vor, auf und davon zu gehen und mit einem Schlage ihre ganze Zukunft der Verödung preiszugeben — ob es nicht gut war, sie daran in diesem entscheidenden Augenblick zu erinnern?

„Geben Sie morgen ein wenig Acht, liebe Elisabeth“, setzte die alte Dame hinzu, „Fremde sollen überhaupt nicht heraufkommen, am allerwenigsten noch zu mir. Julius mag im Bisitenzimmer mit ihnen verhandeln.“

Und jetzt wagte die Gesellschafterin noch einen letzten Versuch.

„Fräulein Haberland, denken Sie an Ihre Jugend, an so Manches, das Ihnen später den bittersten Schmerz verursachte.“

Der Blick ihrer Herrin ließ sie plötzlich verstummen.

„Was beliebt, Fräulein Elisabeth?“

Sie ignorierte consequent den Namen Herbst, auch bei dieser Gelegenheit.

Die Gesellschafterin erglühete — ihr Stolz war durch den Ton der alten Dame auf das empfindlichste verletzt. Unwillkürlich wurde der Blick, mit welchem sie antwortete, ein bedeutamer, vielleicht drohender sogar.

Tages-Neuigkeiten.

[**Mittheilung.**] Infolge der vom 19. Okt. ab bei der K. Kultusministerial-Abteilung für Gelehrten und Realschulen abgehaltenen Dienstprüfung für philologische Lehramter ist u. a. Kandidaten für das Professorat befähigt erklärt worden: Schmid, Wilhelm, Präzeptor am Realgymnasium in Calw.

Am 4. November wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in Oberhausen, Bez. Neutlingen, dem Schullehrer Decker in Gaugenwald, Bez. Calw, übertragen.

Herrenberg, 6. Nov. In Unterjettingen brach gestern nacht um 10 Uhr ein Brand aus, der 6 Scheuern und 2 Häuser in Asche legte. Wassermangel erschwerte die Rettungsarbeiten.

Nagold, 6. Nov. Letzte nacht 10 Uhr brach in Unterjettingen ein Brand aus, der 2 Wohnhäuser und 6 Scheuern in Asche legte. Brandstiftung wird vermutet.

Stuttgart, 6. Nov. Gestern abend starb im Alter von 65 Jahren nach kurzem Krankenlager Süßfrüchtenhändler Balzachi an einem Lungenleiden. In Balzachi, der in Udine bei Venedig geboren ist, ist einer der bekanntesten Einwohner Stuttgarts gestorben, der sich um unsere Stadt entschiedene Verdienste erworben hat, sofern er den Anfang machte mit der Einfuhr ausländischer und namentlich italienischer Früchte. Vor ihm war z. B. der Genuß von eßbaren Kastanien in Stuttgart fast ganz unbekannt. Als er vor 20 Jahren hierherzog, mußte er sich's recht sauer werden lassen. Es ist gewiß noch vielen Stuttgartern in Erinnerung, wie er zu jener Zeit vor dem Bazar Kastanien briet und den ganzen Tag über von einer Rinderschar umringt war, die ihm den Kopf nicht selten warm machte. Im Laufe der Jahre vergrößerte sich sein Absatz, er begann schließlich in seinem gegenwärtigen Haus in der Kronprinzstraße eine Süßfrüchtenhandlung, die bald einen solchen Aufschwung machte, daß er reichlich entschädigt wurde für die Mühsale, denen er in den vorausgehenden Jahren ausgesetzt war. Er hatte sich nämlich zuvor 14 Jahre in Prag aufgehalten, wo er ein Haus besaß. Durch eine unglückliche Spekulation aber kam er um alles und wurde wieder so arm wie noch nie. So begab er sich wieder auf die Wanderung, die ihn durch Ungarn nach der Türkei, dem Orient, z. B. Jerusalem, Bethlehem u. ferner nach Rußland und schließlich nach Stuttgart führte. Balzachi hinterläßt ein Witwe und drei verheiratete Töchter. Die Frau gedenkt das Geschäft vorerst noch weiterzutreiben.

Cannstatt, 6. Nov. Wenn es jetzt bei der kühleren Temperatur eine Seltenheit ist, auf unserem in der warmen Jahreszeit durch zahlreiche Schiffchen belebten Neckar ein Fahrzeug zu sehen, so hat in der letzten Zeit ein von 6—8 Personen besetztes Boot, das sich stromaufwärts mit großer Schnelligkeit bewegt, während die Insassen die Hände gemächlich in den Schoß legen, um so größeres Aufsehen erregt. Wie von unsichtbarer Kraft getrieben, durchfurcht das Schiff den Fluß. Keine Maschine, keine Dampfmaschine ist dem Auge der am Ufer Stehenden sichtbar; ein kleines in der Mitte des Bootes befindliches hölzernes Kästchen scheint das Triebwerk zu bergen, welches, der Hand des Führers folgend, fast geräuschlos seine Arbeit verrichtet. Wie wir hören, ist das neue Boot das Werk des seit einigen Jahren hier wohnenden Ingenieurs Daimler; die ersten Probefahrten, an welchen seitdem hervorragende Techniker teilgenommen haben, sollen schon Anfangs August gemacht worden sein. Es ist zu erwarten, daß unsere Flüsse und Seen künftig mit derartigen Booten bevölkert sein werden, da wohl mancher, der seine Freude daran hat, sich zur Sommerszeit auf den Wellen schaukeln zu lassen, nicht die Kraft und Geschicklichkeit besitzt, das Ruder zu führen und nun mit leichtem Druck der Hand das Schiffchen vor- oder rückwärts in Bewegung setzen und alle Wendungen nach Belieben machen lassen kann.

Schuffenried, 3. Nov. Der hiesige Bauer Danner verunglückte in dieser Woche, indem er nachts 10 Uhr unter seinen Torf-

wagen kam und sich dabei so verlegte, daß er nicht von der Stelle konnte und den andern Morgen starb.

Sigmaringen, 3. Nov. Heute nachmittag kehrten Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern nach längerem Besuche hier nach Berlin zurück. — Ein seltener Fang ist dieser Tage zu Stetten unter Hölstein, O. Hegningen, gemacht worden. Ein dortiger Einwohner schoß einen Steinadler, der eben im Begriffe war, eine geraubte Taube auf einem Dache zu verzehren. Wahrscheinlich durch die seit länger herrschenden Nebel irre geworden in seinem Fluge, ist der Adler von dem Horste im Vorarlberg oder in den bayerischen Alpen hierher verschlagen worden. Es ist ein sehr schönes Exemplar von 2 1/2 m Flügelbreite und prächtigem Gefieder. Der glückliche Schütze brachte ihn hierher. Der Adler wird der im fürstl. Schlosse angelegten Sammlung von Vögeln u. einverleibt werden.

Karlsruhe, 3. Nov. Der auf der Kaltenbrunner Hofjagd verunglückte Oberförster Müller von Gernsbach ist noch nicht außer Gefahr, vielmehr ruft sein gegenwärtiger Zustand Bedenken hervor. Der Großherzog hat alle möglichen Anordnungen treffen lassen, damit demselben ständige ärztliche Obhut zu teil wird. Die Kugel hat mitten auf den Knochen getroffen und ein Stück desselben in der Länge von etwa 5 Centimetern zerstört, so daß die zerschmetterten Teile herausgenommen werden mußten und die Heilung derselben auf dem Wege der Neubildung erfolgen kann; bei einem Manne von 56 Jahren ein schwieriger Prozeß.

Karlsruhe, 5. Nov. Die „Karlr. Ztg.“ berichtet: Heute, am Geburtstage der Erbgroßherzogin, ist um mittag 3. U. die Frau Prinzessin Wilhelm von Württemberg in Baden-Baden eingetroffen, am Bahnhof von den Erbgroßherzoglichen Herrschaften empfangen und in das Großherzogliche Schloß geleitet worden. Gegen 1 Uhr traf J. Kais. Hoh. die Prinzessin Wilhelm mit Prinzessin Mary aus Karlsruhe in Baden ein und stieg im Großherzoglichen Schlosse ab. Es fand darauf ein Dejeuner bei den Großherzoglichen Herrschaften statt, an welchem sämtliche in Baden anwesenden Fürstlichkeiten teilnahmen. Abends fand eine große Hofstafel statt, zu welcher der gesamte Hofstaat aus Karlsruhe eingeladen war.

— Aus Berlin, 31. Okt., wird der Allg. Z. geschrieben: Die militärische Luftschiffer-Abteilung läßt es sich angelegen sein, soweit es sich mit ihrem Dienstbetrieb vereinigen läßt, auch die allgemeinen Interessen der Wissenschaft, namentlich der Meteorologie, zu fördern. Es ist ohne Ballon äußerst schwierig zu erfahren, wie die Windrichtungen, welche schon in verhältnismäßig geringer Höhe sehr verschieden sind, zu einer bestimmten Zeit zu einander stehen. Dem Luftschiffer wird dies leicht, zumal er sich des Mittels bedient, welches Major Buchholz bei der Luftschiffer-Abteilung eingeführt hat. Der bisher von den Luftschiffern eingeschlagene Weg, Papierschnitzel herabzuwerfen und deren Lauf zu verfolgen, beansprucht viel Zeit und schließt Täuschungen nicht aus. Das Mittel, dessen sich die Luftschiffer-Abteilung neuerdings bedient, ist folgendes: Es werden Postkarten herabgeworfen, welche an die Abteilung adressiert sind. Eine angebogene Karte enthält eine Reihe vorgedruckter, von dem Finder auszufüllender Fragen. Dieselben betreffen die Zeit, wann, den Ort, wo, die Person, von welcher sie gefunden wurden, die Windrichtung am Fundorte, sowie das Erfuchen, die Karte sofort an den Pfarrer, Gutsbesitzer oder Schullehrer zu überbringen. Eine dieser Personen füllt dann die per Post abzusendende Karte aus und fügt den Barometer- und Thermometerstand hinzu. Das Herabwerfen erfolgt in der Art, daß an einer Schmalseite ein etwa 6 cm breiter und 4—5 m langer Streifen aus verschiedenfarbigem Seidenpapier angeklebt wird. Die entgegengesetzte Seite wird mit etwas Sand, der in ein Papier eingewickelt, mit Stecknadeln an der Karte befestigt wird, beschwert. Die Karten werden losgelassen, wenn der Ballon sich vor einer Ortschaft, einem Gute u. befindet. Dem Luftschiffer werden sie noch besonders dadurch nützlich, daß ihr Flug ihm etwaige größere Windstärken unten oder andere Windrichtungen zu er-

„Ich sprach von den Qualen der Neue, Fräulein Haberland — von Todsünden, die dem Menschen teurer sind als seine Ruhe, der Friede des Gewissens. — Gute Nacht.“

Elisabeths Herz klopfte heftig, als sie jetzt die Thür schloß und, ohne eine Entgegnung zu erwarten, fortging. Der unbändige Troß, die ganze Leidenschaftlichkeit ihres Wesens waren erweckt. Ein Mittel gab es jedenfalls, ein sicheres, unfehlbares Mittel, um das Verderben vom Haupte des Doktors abzuwenden. Gottlob, daß der Brief unverbrannt geblieben!

Während dieser ganzen Nacht schlief im Hause Niemand. Julius hatte sich gar nicht hingelegt, sondern wanderte immer auf und ab, den bittersten Gefühlen preisgegeben. Als er hörte, daß Walter verreist sei, da hielt er die unangenehme Geschichte für vollständig geordnet und vergaß sie ganz, bis ihm Tante Josephine so plötzlich den Wechsel vor Augen führte, und sein Verderben unabwendbar schien. Er hatte während des letzten Nachmittags überall versucht, Geld aufzunehmen, hatte auch um kurze Frist gebeten aber alles vergebens. Es mußte nun so kommen, wie das böse Geschick es wollte; jedes Mittel war erschöpft.

Aber die Schande, die Schande! — Ein Zähneknirschen zeigte, was der unglückliche, junge Mann empfand, wie hatte er gearbeitet und gestrebt, wie consequent jedem Genuß des Lebens entsagt, um nur das ersehnte Ziel, die Selbstständigkeit, zu erreichen, und jetzt war Alles vergebens. Sein Name wurde beschimpft, um der fremden Schuld willen.

Stunde nach Stunde verging, der späte Wintertag brach an, die Sonne, welche für ihn das Nahen des Verderbens bedeutete, schien hell durch alle Fenster; er mußte jetzt die Patienten empfangen und im fremden Leid das eigene zu vergessen suchen. Aber blaß war er, schrecklich blaß; es gab der Gesellschafterin einen Stich durch's Herz, als sie ihn sah.

„Nur Mut!“ flüsterte sie, selbst bebend an allen Gliedern. „Ich — bringe Hilfe.“ Er sah sehr erstaunt in ihr schönes, erregtes Gesicht.

„Elisabeth — Sie? Hat Ihnen denn Tante Josephine —“

„Ich weiß Alles, und ich kann helfen. O, es war schön von Ihnen und gut und brav, daß Sie den Freund in der Not nicht verließen.“

Zum ersten Male, seit er sie kannte, trat Elisabeth ihm gegenüber aus den Grenzen scheuester Zurückhaltung heraus; sie hatte ihm die Hände entgegengestreckt, und in ihren Augen glänzte es feucht.

„Gewiß, gewiß — es soll Alles gut werden.“ Er vergaß im Moment, was sie sagte; nur daß sie so schön war, und daß sie ihn liebte, sah er.

„Denke nicht an das Geld, Mädchen!“ flüsterte er gepreßt. „Woher wolltest Du es nehmen?“ — Aber eins sage mir: gehst Du mit, wohin mich mein Weg führen mag?“

Und hingerissen, unwiderstehlich fortgezogen antwortete sie ein „Ja.“

In diesem Augenblicke war es nicht möglich, Schuld mit Schuld zu wägen; in diesem Augenblicke hatte das Gewissen keine Stimme. Er küßte leidenschaftlich die frischen Lippen, welche so beglückende Botschaft gependet, er dachte nicht mehr an die drohende Gefahr und ließ sie nur wiederstrebend aus seinen Armen, als Jemand an die Thür klopfte.

Elisabeth atmete schwer. Der Würfel war gefallen, es gab kein Entrinnen mehr; das bessere Selbst mußte schweigen, wo es galt, den Geliebten zu retten.

Die Begegnung mit der alten Dame blieb an diesem Morgen ungewohnt kühl. Fräulein Haberland sah sogar unruhig in das blasse Gesicht ihrer Gesellschafterin, sie sprach nur das Notwendigste und sogar dieses Wenige erzwungen, aber gerade dadurch stärkte sich heimlich Elisabeth's Mut.

Sie wollte ja für sich nichts erringen; was sie thun wollte, es brachte ihr weder Vorteil noch Schaden. Wo war also die Schuld?

Und wieder halfen, betrügerisch wie immer, die Sophismen über jedes Bedenken hinweg.

(Fortsetzung folgt.)

Stelle konnte

Prinz und
hier nach
unter Höl-
schloß einen
auf einem
Nebel
Vorarlberg
ist ein sehr
stieber. Der
erstl. Schlosse

ffjagd verun-
über Gefahr,
Großherzog
ständige ärzt-
hen getroffen
zerstört, so
die Heilung
inem Manne

Heute, am
S. die Frau
n-Baden ein-
n empfangen
Uhr traf J.
us Karlsruhe
sind darauf
welchem sämt-
s fand eine
Karlsruhe ein-

n: Die mili-
t es sich mit
nteressen der

Es ist ohne
welche schon

r bestimmten

umal er sich
fer-Abteilung

Beg, Papier-
cht viel Zeit

Luftschiffer-
arten herab-

ogene Karte
nder Fragen.

von welcher
as Ersuchen,
überbringen.

erte aus und
verfen erfolgt

und 4-5 m
t wird. Die

eingewickelt,
arten werden

e 2c. befindet.
daß ihr Flug

ungen zu er-

shnen und gut

nüber aus den
tgegengestreckt,

ar, und daß sie

Woher wolltest
ich mein Weg

Ja."

uld zu wägen;
leidenschaftlich

nicht mehr an
n, als jemand

kein Entrinnen
zu retten.

ngewohnt kühl.
Gesellschafterin,

tennen gibt. Von den Karten in ihrer jetzigen Gestalt von Karten mit Rückantwort, früher wurden einfache, vom Findex abzufertigende Karten herabgeworfen, wurden etwa 50 Prozent richtig bestellt. Auch dieses Verhältnis muß noch besser werden, wenn erst allgemein bekannt wird, welche Wichtigkeit die Karten für weitere Forschungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt und Meteorologie haben.

Bremerhaven, 3. Nov. Im Laufe des heutigen Tages wird der Dampfer „Preußen“ von den subventionierten Linien des Lloyd die hiesige Röhde verlassen, um seine erste Fahrt nach Sydney anzutreten, Gestern waren auf Einladung der Direktion des Lloyd die Mitglieder der Deputation für Häfen und Eisenbahnen aus Bremen hier anwesend, um das Schiff zu besichtigen und ein ihnen gebotenes Diner an Bord in den prachtvollen Räumen des 1. Kajütenalons einzunehmen. Während des Dinners legte das Schiff aus dem Hafen auf die äußere Röhde zu, und als die Gäste nach 6 Uhr abends dasselbe verließen, um auf einem kleineren Dampfer nach Bremerhaven zurückzukehren, bot die „Preußen“ in ihrem weithin strahlenden Lichterschmuck den Anblick eines auf den Wellen schwimmenden glänzenden Zauberpalaßes. Die „Preußen“ ist der erste Dampfer der neuen subventionierten Linien, der auf einer deutschen Werft, in Stettin, und aus durchweg deutschem Material gebaut worden ist. Die von Seeleuten und Technikern gerühmte vorzügliche Konstruktion und maschinelle Ausrüstung des prächtigen Schiffes, sowie die solide und reiche Ausstattung des Innenraumes, die in der ersten Kajüte einen ebenso reichen, wie geschmackvollen Luxus zeigt, werden nicht verfehlen, den Ruf des Norddeutschen Lloyd auf's Neue weiter zu verbreiten, und speziell in Australien, wohin die „Preußen“ bestimmt ist, zu zeigen, daß wir in der Vortrefflichkeit und Tüchtigkeit unserer Schiffe hinter den Engländern und Franzosen mindestens nicht zurückstehen, vielleicht sie sogar übertreffen. Man wird nicht anstehen können, zu sagen, daß der Norddeutsche Lloyd in der Ausführung der von ihm übernommenen Vertragsbestimmungen für die subventionierten Dampferlinien mit peinlicher Gewissenhaftigkeit Alles erfüllt, was ihm obliegt, und wir dürfen uns demnach auch der Gewißheit hingeben, daß seine Leistungen jeder Erwartung entsprechen werden. Die seit 30 Jahren betätigte Solidität des Lloyd und die Besonnenheit und Energie, mit der er alle seine Unternehmungen durchzuführen weiß, bürgen dafür, daß das Deutsche Reich die neuen Linien den besten Händen anvertraut hat. Der neue Dampfer wird, wie man der „N. N. Z.“

schreibt, circa 600 Passagiere, von denen er den größten Teil bereits hier in Bremerhaven an Bord nimmt, befördern. Er läuft zunächst Antwerpen und Southampton an, um sodann durch den Suezkanal nach Sydney und anderen australischen Häfen zu gehen. Seine Rückkehr hierher wird in etwa vier Monaten erwartet.

Wien, 5. Nov. Gestern abend 10 Uhr wurde der Druckereibesitzer Jakob Schloßberger auf offener Straße an der Wollzeile bei dem erzbischöflichen Palast meuchlings erstochen. Der unbekannte Mörder ist entflohen.

Vermischtes.

§ Die Herren Lehrer des Bezirks Calw und Umgegend, sowie alle aufrichtigen Freunde des Schulstandes, werden hiemit aufmerksam gemacht auf eine bei Gebr. Henninger in Heilbronn neu erschienene Schrift, betitelt: „Evangelium des württembergischen Volksschullehrervereins und die württembergische Volksschulgesetzgebung.“ Ein Versuch zu deren Ehrenrettung mit dem Motto: „Erkenne dich selbst.“ Preis 1 M. Daß der Verfasser kein Freund des Lehrerstandes ist, erkennt man schon an dem gewählten Spruch und auch daran, daß er aus eigener Selbstenkenntnis seinen Namen verschweigt. Insofern dadurch ein Stoß gegen die neuerdings vom Volksschullehrerverein herausgegebene Schrift geführt werden soll, lohnt es sich wohl der Mühe, daß sich die Lehrer mit dem Inhalt dieser Novität bekannt machen. Sie werden des Interessanten in Fülle finden und dabei erfahren lernen, wo die wahren Freunde nicht zu suchen sind.

— Welche Unsicherheiten für den Verkehr durch die sogenannten Privatposten entstehen, beweist u. A. der Umstand, daß vom 1. September bis 31. Oktober nicht weniger als 8272 Stück offene Karten, mit Marken von Privat-Bestellunternehmungen besetzt, in den Reichs-Postbriefkästen zu Berlin gelegt worden sind. Diese Karten haben nach den bestehenden Bestimmungen von der Postbeförderung ausgeschlossen werden müssen und sind als herrenlos aufgefunden angesehen worden; sie werden einstweilen bei der Oberpostdirektion in Berlin aufbewahrt.

Gegen Schnupfen,

Suften und Heiserkeit sind bekanntlich Apotheker W. Bof'sche Katarrhpillen das sicherste und raschest wirkende Mittel. Bof'sche Katarrhpillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Amtliche Bekanntmachungen.

Haus- und Güterverkauf.

Am Donnerstag, den 11. d. M., vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rathaus in Mzenberg Haus und Güter des verst. Martin Spannsel verkauft, und zwar:



1 a 56 qm die hintere abgeteilte Hälfte an Wohnhaus mit Stallung, Speicher u. Scheuer unter einem Dach, mit gemeinschaftlicher Hofraite,
— „ 25 „ unabgeteilte Holzhütte.

Garten:

- Nr. 42. 15 a 51 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten hinter dem Haus,
- „ 46. 1 „ 47 „ der unabgeteilte 4. Anteil an Gras- und Baumgarten
- Nr. 58/1. 15 a 80 qm Acker,
16 „ 87 „ Gras- und Baumgarten,
32 a 67 qm im Burgacker.
- Nr. 71. 58 a 65 qm der Hausacker am Kirchweg,
„ 75/3. 31 „ 52 „ Acker in Badwiesen,
„ 76.6. 15 „ 76 „ Acker in Stöckäcker,
„ 113/3. 35 „ 20 „ langer Acker.

Oberriecht, den 4. November 1886.

Waisengericht.

Vorstand: Baier.

Revier Wilbberg. Steinbeifuhr- und Zer- kleinerungs-Accord.

Am Mittwoch, den 10. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, wird auf der Revieramtskanzlei die Lieferung, Beifuhr und das Zerklleinern von 80 Koflast Kalksteinschotter auf die Wege des Distr. XV. Gaisburg veraccordiert.
Wilbberg, den 5. Nov. 1886.
R. Revieramt.
Mezger.

Die Verteilung

der Schauer'schen, Dörtenbach'schen und Gaupp'schen Stiftung findet am Donnerstag, den 11. ds., nachmittags von 1-4 Uhr im Hause des Unterzeichneten statt.
Hospital- und Armenpfleger
Bub.

Privat-Anzeigen.

Abschied.

Mit herzlichem Lebewohl verabschieden sich bei ihrem Wegzuge nach Stuttgart von den Bewohnern Calw's.
v. Sigel, Major z. D.
und dessen Frau.

Neue
Erbsen und Linsen,
sowie
feinsten schwarzen Thee
empfiehlt
Aug. Schmauser's Wwe.

Emberg.

Waldverkauf.

Unterzeichneter verkauft im Auftrag 2 Waldparzellen:

- 1) 5 1/2 Morgen in den Mehbern, Röhdenbacher Markung,
- 2) 3 1/4 Morgen in der Winterhalde, Emberger Markung.

Beide Waldungen sind in gutem Bestand.

Der Verkauf findet am Samstag, den 13. November, mittags 1 Uhr, im Hirsche in Feinach statt.
Den 8. November 1886.
Joh. Rothacker.

Beste sächsische Zuchjohlenstube, Baumwolltuch und Baumwollflanell,

Halbleinen und sonstige Artikel empfiehlt zu geneigter Abnahme
M. Beizer Wwe.,
obere Lederstraße.

Borfenster,

6 Stück, 1 Ameritanerjessel, rohrgestochten, 2 neue Nonleaux.
Bahnhofstraße 401.



Auskunft erteilt: August Schmauser, Traugott Schweizer und Georg Krimmel in Calw.

Frish gebrannter Kalk

ist zu haben auf der Ziegelei von
G. Horiacher.

Einen guten

Kochofen,

bereits noch neu, hat zu verkaufen
Carl Schnauffer
am Markt.

Mein oberes

Logis

in meinem Nebenhanse habe bis Licht-
meß zu vermieten

L. Dingler
z. Adler.

Ein freundliches

Logis

ist bis Lichtmeß zu vermieten.

Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Ein Logis

hat auf Lichtmeß zu vermieten
Mezger Scheuerle.

Ein freundliches

Logis

hat noch bis Martini an eine geordnete Familie zu vermieten

Christian Schauble
im Zwinger.

Der von J. A. Schawweder in Reutlingen erfundene, vorzügliche

Leder- Gerbfettstoff

in Fläschchen à 1 M. und 60 S. ist wieder zu haben im
Comptoir ds. Blattes.



Ich erlaube mir hiermit, die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich mich in hiesiger Stadt als

Zahntechniker

niedergelassen habe.
Pforzheim.

Hochachtungsvoll
A. Biber, Schulberg Nr. 10
bisherige Wohnung von Zahntechniker Jaegle.

Allgem. Rentenanstalt zu Stuttgart

— Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit —
— unter Aufsicht der K. Württ. Staatsregierung —
Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuerversicherung.
Versicherungsbestand Ende 1885:

In der Lebensversicherung: 10,864 Policen mit versichertem Kapital von ca. 29 Millionen Mark.

In der Renten- und Kapitalversicherung: 22,834 Policen mit versicherter jährlicher Rente von ca. M. 700,000. und versichertem Kapital von ca. 7 Millionen Mark.

Gesamtvermögen über 50 Millionen Mark, darunter außer den Prämienreserven mehr als 4 Millionen Mark Extrareserven
Niedere Prämienätze. Hohe Rentenbezüge.

Aller Gewinn kommt den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Dividendengenuss bei der Lebensversicherung schon nach 3 Versicherungsjahren.
Dividende der Lebensversicherung zur Zeit 25% der Prämie.

Dividende der Rentenversicherung seit 25 Jahren nicht unter 10% der Rente.
Nähere Auskunft, Statuten, Prospekte und Antragsformulare bei den Agenten:

in Calw bei: Emil Georgii, Kaufmann, und
Emil Staudenmeyer, Verw.-Aktuar.
in Agenbad bei: Chr. Glück, Lehrer.



Nach **Amerika**
befördere ich jede Woche Auswanderer über;
Bremen **Havre**
à M. 70. u. 60. M. 93.

Emil Georgii, Hauptagent.

Ueber Havre mit 200 Pfd. Freigepäck ab Straßburg und vollständiger Schiffsausrüstung. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz frei, von 3-8 Jahren ein Drittel, von 8-12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seesdampfer, so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Die neuen prachtvollen Schnelldampfer von 7200 Tonnengehalt und 8000 Pferdekraften, welche die Fahrten zwischen Havre-New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, legen die Reise in der Regel in 7-8 Tagen zurück, so daß die ganze Reise von hier nach New-York nur 9-10 Tage dauert.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Orig.- 1/4- u. 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen u. Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

l. l. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe
21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof-Bufferets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Calw bei Georg Krimmel. Carl Schnauffer, A. Schmitz. In Altenstaig bei Cond. Chr. Burghard.

Nur

zu Tarifpreisen besorgt Anzeigen in alle hiesigen und auswärtigen Blätter und gewährt auf größere Aufträge auch Rabatt die erste und älteste Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler. Stuttgart.

Neu! Kein falsches Geld mehr! Neu!

Rm. 2. — **Probiersteine** — Rm. 2. —

für Gold, Silber und Schmucksachen,
in Westentaschenformat, unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, Kassenbeamten und Privatleute.
Alleinverkauf für Calw und Umgegend bei
Louis Riff, Uhrmacher.

Frisch eingetroffen:
feinst geräucherte
Speckbücklinge,
marinierte Delikates-Beringe,
" Kollmops,
" russ. Kron Sardinen,
Sardinen in Oel,
ferner:
Münster-Käse
und
Fromage de Brie

in vorzüglichster Ware empfiehlt billigst
C. Sakmann
am Markt.

In ein Schulhaus auf dem Lande wird ein 16-18jähriges, nicht zu schwaches, fleißiges

Mädchen,

das Liebe zu Kindern hat, gesucht. Lohn gegen Vereinbarung. Auskunft erteilt die Redaktion ds. Bl.

in 9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
Ernst Schall a/M., Calw,
Franz A. Decker in Weilderstadt,
Carl Wöhrl a/M. in Leonberg,
Gottlob Schmid in Nagold.

Calw. Fruchtpreise am 6. November 1886.

Getreidegattung.	Vor-ger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamt-Vertrag.	Heu-tiger Verkauf.	Im Rest gebil.	Höchster Preis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederst. Preis.	Verkaufs-Summe.	Gegen den vor. Durchschn.-preis.	
										M. S.	M. S.
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen gem.	—	97	97	97	—	9	8	97	8	90	870
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36
Gerste	—	6	6	6	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	—	144	144	144	—	6	75	6	34	6	913
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	—	78	78	78	—	6	5	27	4	60	411
Summe	—	325	325	325	—	—	—	—	—	—	2231

Stadtschultheißenamt.